

Redaktioneller Teil

Bekanntmachung der Geschäftsstelle.

Betr.: Mitgliedsbeitrag.

Wir bitten hiermit unsere Mitglieder,

den Mitgliedsbeitrag von **Mk. 11.25**
für das vierte Vierteljahr 1931 (Oktober—Dezember)

auf Postcheckkonto Leipzig 13463 spätestens bis zum 25. Oktober 1931 zu überweisen. Bei den Zahlungen ist anzugeben: Betr. M. B. 4. Vierteljahr.

Soweit Zahlung durch Kommissionär oder über die BMB in Frage kommt, wird die Einziehung der Beiträge auf diesem Wege erfolgen.

Wir bitten, durch baldige Zahlung oder rechtzeitige Anweisung des Kommissionärs zur Abführung des Einzugsverfahrens beizutragen.

Leipzig, den 1. Oktober 1931.

Dr. D e ß.

Schweizerischer Buchhändlerverein.

Ermäßigtes Drucksachenporto nach der Schweiz.

Wir machen erneut darauf aufmerksam, daß seit 1. Juli 1930 auch nach der Schweiz ermäßigte Gebühren für Drucksachen bestehen. Da immer wieder Drucksachen mit zu hoher Frankatur eingehen, bitten wir den deutschen Verlag, die geltenden neuen Bestimmungen zu beachten.

Für Zeitungen und Zeitschriften, für geheftete und gebundene Bücher (ausgenommen Kataloge und Preisverzeichnisse) beträgt das Drucksachenporto

nur 5 Pfennig für je 100 Gramm.

Bern, den 28. Sept. 1931.

Namens des Schweizerischen Buchhändlervereins:

Der Präsident:
R. Sauerländer.

Der Sekretär:
Dr. R. v. Stürler.

Zum Problem der Wirtschaftlichkeit der Volksausgaben.

Auf der Hauptversammlung des Buchhändlerverbandes Hannover-Braunschweig am 28. Juni d. J. versuchte Kollege Müller-Hannover, einigen Anregungen folgend, die derzeitige Situation auf dem Markt des billigen — insbesondere des 2.85 Mk.-Buches von allen Gesichtspunkten her zu beleuchten und zu klären. Seine Darlegungen fanden gerade darum so außerordentlichen Anklang, weil er sich nicht darauf beschränkte, das Scheusal in die Volksschlucht wenn nicht zu werfen, so doch zu wünschen, sondern weil er die psychologischen Ursachen und besonders die kalkulatorischen Grundlagen und Auswirkungen der Volksausgaben-Produktion sachlich und gründlich erörterte. Sein Vortrag ist — weitergeführt und neu durchdacht — inzwischen auf Anforderung in drei weiteren Kreisvereinen gehalten worden; ein Zeichen, wie außerordentlich brennend für alle Kreise des Buchhandels diese Frage geworden ist.

Wir haben nach unserer Hauptversammlung darauf verzichtet, eine dort beschlossene Resolution im Börsenblatt zu veröffentlichen, da wir einer notwendigen weiteren Klärung der Angelegenheit nicht vorgreifen wollten. Nachdem aber jetzt die Resolution des Verbandes Sachsen-Thüringen im Börsenblatt Nr. 218 gebracht worden ist, glaube ich, einige Punkte, die bisher wenig oder gar nicht erörtert worden sind, mit Nutzen beisteuern zu sollen.

Es ist recht interessant, daß die gleiche Nummer 218 des Börsenblattes den Aufsatz eines ungenannten Verlegers bringt: »Eine Gefahr für das Sortiment«. Dieser Kollege sollte einmal sehen, auf welchem völlig verlorenen Posten der Sortimenter steht, der dem Publikum beibringen will, daß die Volksausgaben billig sein können, während die übrige Produktion normal kalkuliert, d. h. teurer sein müsse. Ganz bestimmt wird er selbst den überzeugten Kunden nicht veranlassen können, das normal kalkulierte Buch der äußerlich gleichwertigen Volksausgabe vorzuziehen. Es ist auch kein Argument, daß »der Verlag schon heute an billigen Kollektionen Geld verliert«. Das glaubt ihm und uns kein Publikum. Auch mit der Ausstattung des Normalbuches können wir absolut nicht renommieren. Die Volksausgaben der Verlage S. Fischer (vielleicht abgesehen von den Buddenbrooks) und Kiepenheuer, die 2.50 Mk.-Ausgaben des Insel-Verlages, die »Frauen der Coornvelts«, »Hungerpastor«, »Chronik der Sperlingsgasse«, »Zud Süß«, sind hinsichtlich der Ausstattung genau so schön, wenn nicht schöner als die Originalausgaben. Sollten tatsächlich noch nachweisbare Qualitätsunterschiede der Ausstattung vorhanden sein, so entziehen sich diese der Beurteilung des Laien und vielleicht auch der meisten Sortimenter. Auch der Hinweis auf die Auflagenhöhe zeitigt bestenfalls die Rückfrage, weshalb »Im Westen nichts Neues«, »Boß«, »Zwei Menschen« bei Millionen-Auflagen immer noch 6.— Mk. kosten. Das Sortiment hat seit Inflationsende ununterbrochen das Publikum dazu »erzogen«, die von der Öffentlichkeit als teuer bezeichneten Bücher als normal und ehrlich kalkuliert anzusehen. Es hat nach der Überschwemmung des Marktes mit — auch nach Vorkriegsbegriffen — unbegreiflich billigen und dabei gut ausgestatteten Büchern fortan wenig Möglichkeit mehr dazu.

Den folgenden Ausführungen möchte ich als selbstverständlich voransetzen, daß niemand im Sortiment etwas dagegen hat, daß der deutsche Buchhandel dem deutschen Volk gute Bücher zu billigen und billigsten Preisen liefert. Große Teile des Sortiments widmen sich von Anbeginn verantwortungsbewußt dem Vertrieb etwa der »Schackammer« oder Knauer's Standardbänden. Ich habe auch die sichere Überzeugung, daß das ganze deutsche Sortiment etwa die »Chronik der Sperlingsgasse« als völlig zeitgemäß und berechtigt empfindet und mit Vergnügen verkauft. Es wird auch sicher nichts dagegen einwenden, daß hier und da ein besonders wichtiges ganz modernes Buch unter die Volksausgaben gerät. Aber jede neue Volksausgabe müßte ein Ereignis sein, eine literarisch und kalkulatorisch durchaus zu verantwortende Ausnahme-Erscheinung.

Einer der schwierigsten Gesichtspunkte auf diesem Gebiet ist die Lagerentwertung, die bei Verlag und Sortiment durch die Volksausgaben-Erzeugung einen geradezu phantasti-